

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Vestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrückungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 53.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 4. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

## Mittheil.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen im Ober-  
amtsbezirk Nagold findet am 10. u. 11. Juni d. J. statt.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 30. April. Der Reichstag erledigte heute mehrere Rechnungssachen und begann darauf die erste Beratung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und der Beigeordneten. Winterer begrüßt die Vorlage freundlich, bemängelt jedoch die an Stelle des aufzuhebenden Gesetzes tretende elsäß-lothringische Gemeindeordnung von 1894. Cuny und Dr. Lieber stimmen der Vorlage zu. Staatssekretär v. Puttkamer erwidert auf mehrfältige Beschwerden, weshalb die einzelnen Bestimmungen der Gemeindeordnung dem reichsländischen Staatsrat nicht vorgelegt worden seien, daß thatsächlich der Staatsrat über die Gemeindeordnung gehört worden sei, wenngleich nicht über jede spätere Abänderung. Der Abg. Preiß will die Befreiung des Bürgermeistergesetzes aber nicht so, daß die Gemeindeordnung seine Stelle einnimmt, dadurch würde nichts geändert werden. Preiß und Bueb greifen die Gemeindeordnung, welche an Stelle des aufgegebenen Bürgermeistergesetzes treten werde, heftig an, und bekämpfen die Ausführungen des Staatssekretärs, daß der Staatsrat nur eine informativische Bedeutung habe, derselbe müsse vielmehr über jede Vorlage gehört werden. Staatssekretär v. Puttkamer verteidigt die elsäß-lothringische Gemeindeordnung, welche eine Selbstverwaltung schaffe, wie sie in den Reichslanden seit der Revolution von 1789 nicht bestanden habe. Benzmann begründet nochmals den Standpunkt, daß der reichsländische Staatsrat alle Gesetze prüfen müsse. Die Diskussion wird darauf geschlossen und der Entwurf in 1. und 2. Lesung nahezu einstimmig angenommen.

\* Berlin, 1. Mai. Das Haus ist nur schwach besetzt. Grillenberger (Soz.) begrüßt den Antrag Auer, betreffend das Versammlungsrecht, so wie das Koalitionsrecht. Der Antrag wolle ein freieres und gleichmäßigeres Versammlungsrecht erzielen. In Sachsen und Bayern herrschen noch ähnliche Zustände wie unter dem Sozialistengesetz. Der sächsische Graf v. Hohenhausen weist die Angriffe Grillenbergers gegen den sächsischen Minister des Innern unter wiederholten Unterbrechungen seitens der Sozialdemokraten, die der Präsident v. Buol rügt, zurück und führt aus, daß sächsische Vereinsgesetz sei geradezu ein Juxel. (Großes Gelächter.) Die Preisgabe dieses Gesetzes wäre die Sanktionierung der Anarchie. Der bayerische Bevollmächtigte Herrmann tritt den Behauptungen Grillenbergers bezüglich Bayerns entgegen. Bacher (Zent.) bezeichnet es für begreiflich, daß die Sozialdemokraten ein einheitliches deutsches Vereinsgesetz fordern. Aber vorliegender Antrag sei zu radikal, als daß das Zentrum zustimmen könnte. Das Zentrum wäre bereit, eine Resolution auf Forderung eines Reichsgesetzes einzubringen. Leider hätte zur jetzigen Zeit, wo wir das allgemeine Wahlrecht, den Boden, worauf der Reichstag steht, gegen Angriffe verteidigen müssen, eine Resolution keine Aussicht. Bei der herrschenden Stimmung ist von den Regierungen kein für das Zentrum annehmbares Vereinsgesetz zu erwarten. In Sachsen und Bayern werden die Sozialdemokraten thatsächlich ungerecht behandelt. Bacher (fr. Ver.) billigt den Grundgedanken, ist jedoch gegen die Ausdehnung auf Frauen und Minderjährige. Marquardsen (natl.) stellt sich auf den Standpunkt des Abg. Bacher. Grillenberger (Soz.) wendet sich gegen die Abgg. Marquardsen und Bacher. Hilper (bayer. Bauernb.) ist gegen die Teilnahme der Frauen an den Versammlungen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Bueb (Soz.) und v. Hohenberg (Welfe) schließt die Debatte.

## Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 1. Mai. (18. Sitzung.) Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9<sup>1/4</sup> Uhr. Das Haus fährt fort in der Spezialberatung über den Etat des Ministers des Innern. Zur Beratung steht Kap. 29 (Staats- und Privatirrenanstalten) in Verbindung mit Kap. 20, 6 (Forderung für eine neue Stelle im Medizinalkollegium). Berichterstatter Sachs erinnert daran, daß in der letzten Zeit in der Presse und in Brochüren verschiedene Ausgebungen über die Zustände in den Staatsirrenanstalten erschienen seien. Die Finanzkommission war nicht in der Lage, die Ausführungen in einzelnen prüfen zu können und mußte sich darauf beschränken, in einem Antrag an die K. Regierung die Bitte zu richten, eine solche Prüfung vorzunehmen. Es sei nicht zu verkennen, daß die Regierung schon einiges gethan habe, wodurch eine Besserung erzielt werden könne oder erzielt worden sei. Domkapitular v. Linsenmann will gleichfalls anknüpfen an die durch die Presse hervorgerufene Beunruhigung, der man sich nicht gar zu viel hingeben sollte. Man möge warten, bis die Anklagen sich als begründet erweisen. Selbst wenn das eine oder andere sich als wahr herausstelle, so wäre das noch kein Grund zur Erschütterung des Vertrauens in die Regierung. Im übrigen habe die Regierung bereits ihren Willen kundgegeben, den Wünschen des Volkes und den Bedürfnissen entgegenzukommen. Redner macht im einzelnen gleich dem Vorredner Vorschläge zur Besserung der Zustände in den Staatsirrenanstalten, so namentlich den Vorschlag, der Seelsorge den weitesten Spielraum zu lassen. Er bitte die Regierung auch für die Zukunft um wohlwollende Förderung der Anstalten. Binz sieht sich als Anwohner der Heilanstalt Binnenthal veranlaßt, in die Debatte einzugreifen. Es werden mehrere Wünsche von ihm zum Ausdruck gebracht. v. Geh ist im wesentlichen mit den Vorrednern Sachs und Linsenmann einverstanden. Er hoffe, daß die Beratung dazu beitragen werde, die Beunruhigung zu vermindern. Die Anklagen seien übertrieben. Gewünscht hätte er, daß die Wahrheit oder Unwahrheit derselben objektiv in einer Beleidigungsklage festgestellt worden wäre. Die Garantien, die wir jetzt schon haben, werden dadurch verstärkt, daß wir noch dem Vorschlag der K. Regierung einen besonderen Inspektors erhalten. Redner hat mit Bezug auf den Antrag der Kommission das Bedenken, ob das Ministerium überhaupt berechtigt sei, in diese Materie einzugreifen, und nicht im Gegenteil die Gesetzgebung. Die Grundzüge wenigstens müßten durch Gesetz festgestellt werden. Graf Adelmann erklärt, den Antrag der Kommission unterstützen zu wollen, weil nicht nur in Württemberg sondern in ganz Deutschland eine Irrenreformbewegung herrsche, die den Antrag befürworte. Er möchte den letzteren noch ergänzen durch die Hinzufügung, die K. Regierung wolle beim Bundesrat ihren Einfluß geltend machen, soweit es sich um eine gesetzliche Regelung handelt. Kleine glaubt, daß Volksvertretung und Staatsregierung darin einig seien, daß die Beunruhigung aus der Welt geschafft werden müsse. Auch er wünsche eine gesetzliche Unterlage für die vorliegende Frage. Die Klagen freilich würden nicht aus der Welt gebracht, solange es Irre gibe. Wir können nur thun, was Menschen möglich ist. Prälat v. Wittich beschränkt sich darauf, von der Seelsorge zu sprechen. Er tritt der Meinung entgegen, als ob der psychische und religiöse Faktor in der Irrenanstalt nicht in gebührender Weise gewürdigt werde. Minister des Innern v. Bischof glaubt, daß kein genügender Grund vorhanden sei zur Erschütterung des Vertrauens in das Medizinalkollegium. Das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Prüfung sei das, daß die Klagen im Großen und Ganzen unbegründet wären. Beleidigungsklage ist nicht erhoben worden, weil er seinerseits davon ausgehe, daß es nicht Aufgabe des Staatsministeriums

sei, das Amtsgericht zur Entscheidung über jene Klagen anzurufen. Es sei zugegeben und beinahe selbstverständlich, daß bei jeder menschlichen Einrichtung das eine oder das andere verbesserungsfähig sei. Er gestehe, daß es ohne weiteres erwünscht wäre, wenn wir eine gesetzliche Regelung hätten, nur halte er dies für so schwierig, daß sich die Frage erhebe, ob man sie den Einzelstaaten überlassen solle. Mit dem Antrag der Kommission erklärt sich der Minister einverstanden. Die Vorwürfe der Brochüren hätten das für sich, daß erhoben worden sei, daß in einzelnen Fällen Mißhandlungen des Krankenpersonals durch Wärter vorgekommen seien; Allein mildere Umstände möchte er für die Wärter in vielen Fällen gelten lassen. Gröber freut sich, daß in der heutigen Debatte mit solcher Ruhe über die in Brochüren und radikalen Zeitungen behandelten „Fälle“ gesprochen oder eigentlich nicht gesprochen worden sei. Er halte alles für eine Rache, veranlaßt vielleicht zu dem Zweck, mehr Abonnement zu gewinnen. Den Eindruck habe kein Abgeordneter, daß ein Gistesgesunder in württembergischen Irrenanstalten widerrechtlich interniert worden sei. Redner wünscht die Streichung der Ergänz für einen Landespsychiater. Den Antrag des Grafen Adelmann halte er für ganz berechtigt und erwünsche, daß die Regierung in dieser Richtung mit einem Initiativantrag beim Bundesrat vorgehe. — Hausmann-Balingen wendet sich gegen Gröber. Er verstehe nicht, daß man sich angesichts der gefälligen Anträge, die sich insgesamt in der Richtung der Notwendigkeit einer Reform bewegen, und angesichts der Erklärungen des Ministers in so absprenchender Weise über die Brochüren und Zeitungen äußern könne. Er glaube, daß der vielangegriffene Verleger Luz durch die lange Dauer der Debatte einen schönen inneren Lohn für seine Anregungen erhalten habe. Leider sei es noch nicht richtig, daß das Irrenwesen unseres Landes auf der Höhe der Zeit stehe. Redner zieht die landesgesetzliche Regelung der reichsgesetzlichen vor, da er befürchtet, daß das Reich noch lange nicht daran läme. Im einzelnen zeichnet er die Vinten, auf denen sich die Reformen zu bewegen hätten. Den Ausführungen folgt ein lebhaftes Bravo mit Handklatschen. — Hennig wünscht bei Anstellung des neuen Kollegialmitglieds größere Berücksichtigung der Homöopathie. — Glaser äußert seine Verwunderung über das Urteil des Abg. Gröber über die Presse; das Mißtrauen, welches in den weitesten Kreisen gegen das Medizinalkollegium herrsche, sei voll und ganz berechtigt. Sache der Volksvertretung sei es, auf Mißstände hinzuweisen und nach ihrer Beseitigung zu trachten. Mit der größeren Berücksichtigung der Homöopathie bei Anstellung des neuen Kollegialmitglieds ist Redner einverstanden. — v. Dittler erklärt, der Abgeordnete Hausmann habe mit Recht die Frage des Wächterdienstes als eine fundamentale bezeichnet. Von der gewünschten höheren Befolgung der Wächter verspreche er sich nicht viel. Mehr als bei bezahlten Wärtern werde erreicht bei denen, die sich der Krankenpflege aus reiner Nächstenliebe widmen. Nach weiterer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Gröber, Hausmann-Balingen, Schrempf und der Minister v. Bischof beteiligten, schreitet das Haus zur Abstimmung. Der Antrag der Kommission mit dem Zusatzantrag Graf Adelmann wird angenommen, abgelehnt dagegen wird ein Antrag v. Geh, wonach die Regierung ersucht werden sollte, einen Gesetzentwurf einzubringen betr. der Entlassung in die — Belegungsw. Entlassung aus den Irrenanstalten. Ein Antrag Gröber, die Ergänz des Nachtragsetats für einen Landespsychiater abzulehnen, wird vorerst zurückgestellt. Bei Kap. 29, 54 (Errichtung elektrischer Beleuchtung in Zwiefalten) stellt die Kommission den Antrag auf Streichung der Forderung von 50 000 Mk. Minister des Innern v. Bischof, Finanzminister v. Nieck, sowie Rembold befürworten die Position, während Sachs und Schnaidt sich ablehnend verhalten. Wäch-



rend der Debatte wird ein Vertagungsantrag eingebracht mit dem sich das Haus einverstanden erklärt. **Schluss der Sitzung 2 Uhr.** Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung Antrag Eckard und Gen. betreffend die Staffeltarife. Antrag Hähle und Gen. betreffend die Umstrukturierung. Fortsetzung der Spezialberatung über den Etat des Ministeriums des Innern.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 3. Mai.** Mit dem ersten Mai trat das Uebereinkommen betreffs Rückerstattung von Eisenbahnfahrtgeld auf den deutschen Bahnen in Kraft. Nach demselben wird die Rückerstattung von derjenigen Verwaltung geregelt, welche die ganz oder teilweise ausgenutzt gebliebene Fahrkarte verkauft hat. Diese regelnde Verwaltung entscheidet auch darüber, ob der Ausweis der Nichtausnutzung der Fahrkarte erbracht ist. Der Mangel des Koupierzeichens gilt nicht in allen Fällen als derartiger Ausweis, vielmehr ist derselbe seitens des Reisenden zu erbringen und zwar durch eine Bescheinigung des Vorstandes der Station, von welcher aus die Weiterreise nicht fortgesetzt wurde. Die Angabe des Grundes der Nichtausnutzung kann in Fällen verlangt werden, wo ein Mißbrauch vermutet wird. Die Rückerstattung erfolgt nur an die Person, welche die Fahrkarte gelöst hat. Der Rückerstattungsbetrag beschränkt sich auf den Unterschied zwischen dem gezahlten Gesamtpreis und dem einfachen (normalen) Fahrpreis für die mit der Fahrkarte abgefahrte Strecke. Zwischen den einzelnen Verwaltungen besorgt eine Vereinstabrechnungsstelle die Abrechnung.

\* **Freudenstadt, 3. Mai.** Das prächtige Frühlingswetter, welches mit dem Schnee in den Wäldern vollends rasch anräumt, ist der Jagd auf Auerhähnen äußerst günstig. Denselben kann bei der milden Temperatur, welche schon morgens herrscht, vorzüglich nachgestellt werden. In Obermühlbach, wo die Auerhähnenjagd wie in noch verschiedenen anderen Orten, z. B. Bensenfeld, besonders verpachtet wird und den Gemeinden eine schöne Einnahme liefert, wurden in den letzten Tagen 5 Stück dieses gesuchten Wildes erlegt. Auch Oberförster Majer von Dornstetten hat einen schönen Hahn geschossen.

\* **Dornstetten, 3. Mai.** Auf eine Eingabe des hiesigen Stadtschultheißenamts an die Obererziehungskommission kam der erfreuliche Bescheid, daß vom nächsten Frühjahr an eine Musterwagenschule in hiesiger Stadt errichtet sei. Dadurch wird den Gehilfenspflichtigen von etwa 12 Gemeinden, die seither nach Freudenstadt und Pfalzgrafenweiler eingeteilt waren und einen ziemlich weiten Weg zurückgelegt hatten, eine große Erleichterung geschaffen.

\* **Hochdorf, 3. Mai.** (Eingef.) Auch in Hochdorf wurde von der Ortsschulbehörde und den bürgerl. Kollegien die Einführung der allgemeinen Fortbildungsschule beschlossen und zwar in der Weise, daß dieselbe nur im Winter an 2 Tagen mit je 2 Stunden, also zusammen in 80 Stunden Unterricht erteilt werden soll. An die Ortsschulbehörde wurde die Bitte gerichtet, dieselbe möge die Erlaubnis erteilen, daß Söhne u. Töchter gemeinschaftl. den Unterricht besuchen dürfen. Die Sonntagsschule solle dann aus-

\* **Dietersweiler, 29. April.** Heute vormittag wurde durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien im Einverständnis mit dem Ortschulrat, dem Bescheid vom 22. März d. J. gemäß, die Einführung der allgemeinen Fortbildungsschule dahin beschlossen, daß die männliche Jugend im Winterhalbjahr in je zweimal 2 Stunden per Woche (auf 80 Stunden) dieselbe zu besuchen verpflichtet ist, während es bei der weiblichen Jugend bei der bisherigen Sonntagsschule verbleibt, da mit den öftlichen Berufstätigen Rechnung getragen werden mußte, und diese die Einführung einer Fortbildungsschule nicht gut zuließen. — Zugleich wurde in hiesiger Gemeinde eine Zeichenschule errichtet, an welcher alle Knaben von 12 bis 18 Jahren teilnehmen dürfen.

\* **Schramberg, 28. April.** In einer auch von auswärtig recht zahlreich besuchten Versammlung von Mitgliedern des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt Rechtsanwalt v. Schmid aus Stuttgart heute nachmittags im Saale des Vereinshauses einen äußerst interessanten und belehrenden Vortrag über „Die christliche Familie vom sozialistischen Standpunkte aus.“ Der gewandte Redner betonte die große Bedeutung eines wahrhaft christlichen Familienlebens für die menschliche Gesellschaft und bezeichnete mit Recht die Familie als die natürlichste, feste und sicherste Stütze der ganzen Gesellschaft und des gesamten Staatslebens, denn es ist geschichtlich erwiesen, daß mit dem Niedergang des Familienlebens immer auch das Staatsleben darnieder sank. Umso mehr ist es Aufgabe des Staates, das Familienleben zu schützen und zu fördern. Der Redner bedauert deswegen von dem Standpunkte eines Juristen aus, daß durch die Zivilrechte die Ehe ihres sakramentalen Charakters entleidet, vor den Staatsgesetzen nur als ein weltlich Ding und „Hantierung“ gilt. Die Folge hiervon sind die zahlreichen Ehescheidungsprozesse. Eine große Schuld schreibt der Vortragende auch der mangelnden Prüfung bei der Standeswahl, den frühen Eheschließungen und namentlich den Geldheiraten zu. In besonders schöner Weise schilderte der Redner die hohe, verantwortungsvolle Aufgabe der einzelnen Familienglieder, des Vaters, als des Trägers des Glaubens, der Mutter, als der eifrigen Pflegerin der Liebe, der Kinder, als der Hoffnung der Familie. Nicht unerwähnt dürfen wir hier den Hinweis auf die frühe Selbstständigkeit mancher erwachsener Kinder lassen, die durch ihren Verdienst übermäßig gemacht, oft wegen Kleinigkeit den Eltern trotzen, ihnen ihre von Gott übertragene Rechte und Pflichten künden und ihren höchstens noch ein kleines Kostgeld zahlen. Die Eltern staken dadurch zu Hauswirten und Kostgebern herab und die Kinder sind nicht mehr Kinder, sondern Kostgänger. Schande und Schmach aber solchen Kindern, die mit einem niedrigen Kostgelde ihre Pflichten gegen die Eltern zu genügen wähnen. Zum Schluss seines einleitenden Vortrags mahnte v. Schmid, durch christlich-erzieherische, gutes Beispiel, durch wohlwählende Erziehung die Kinder zu tüchtigen und brauchbaren Gliedern der Familien heranzuziehen, allem anzubieten, daß die Lösung der Familienbände, die ohnedies schon weit vorangeschritten, nicht zur völligen Auflösung führe. (Schw. B.)

\* **Stuttgart, 1. Mai.** Die Genesung des württembergischen Thronfolgers, des Herzogs Albrecht, schreitet nur langsam vorwärts. Der Kranke liegt immer noch in einem dunklen Zimmer, da seine Augen das Licht noch nicht recht ertragen können. Die Schirmerschütterung, die durch den Sturz her-

beigeführt wurde, ist ebenfalls noch nicht vollständig behoben. Doch ist jede ernstere Gefahr ausgeschlossen.

\* **Stuttgart, 30. April.** Innerer erfreulicher Stellen sich dank der lieben Konkurrenz die Petroleumpreise wieder. Kaufmann Simon L. F. Sed in der Gäßstraße annonceert das Biter zu 24 Pf. und bei Abnahme von 5 Biter 22 Pf. Sein Nachbar Blank, dies lesend, zeigt laut Plakat am Baden an, daß er das Biter zu 22 Pf. verkaufe. Selbstredend hatte er großen Bespruch. — Natürlich haben hier und an anderen Orten diejenigen Kaufleute, welche noch Erdöl nach dem alten Preise vorrätig hatten, auf Kosten des Publikums und ohne Bewußtseinsbeschwerden schöne Geschäfte gemacht. Wie der Mannheimer „Generalanzeiger“ meldet, hat auch dort der Preis des Petroleums seit einigen Tagen wieder ganz bedeutend abgefallen. An der dortigen Produktbörse wurde Petroleum zu 27 Mk. 20 Pf. gehandelt, während der Petroleumpreis der Montagbörse auf 35 Mk. und der Börse vom Donnerstag voriger Woche auf 45 Mk. stand.

\* Wir lesen im Inseratenteil der „Kocherztg.“ von A a l e n: „Einige Gewerbevereine des Landes haben den Vorschlag gemacht, die sämtlichen Gewerbevereine Württembergs sollen eine gemeinsame Stiftung in das neue Landesgewerbe-Museum machen. Es ergeht nun an sämtliche Geschäftsführer in der Stadt und im Bezirk die Einladung, Beiträge zu diesem Zwecke abzugeben. Bei den Mitgliedern des Gewerbevereins wird der Diener gesprochen, um die event. Beiträge einzuziehen.“ — Man soll der Freigebigkeit keine Schranken setzen; wir denken aber, mit dem Bau des Landes-Gewerbemuseums hätten die Bürger des Landes schon eine recht kostbare Stiftung gemacht.

\* **Weinsberg, 30. April.** Die durch die vorläufige Amtsenthebung ihres Pfarrers Steadel auf's höchste beantragte Gemeinde Ratensfeld hielt es für notwendig, ihren Protest an das Königl. Reichsamt durch eine Petition an S. Majestät den König zu ergänzen. Die mit 375 Unterschriften bedeckte Petition lautet: „Eure Königl. Majestät! Nachdem das Befahren zur Zweck seiner Amtsenthebung gegen den hiesigen Pfarrer Steadel eingeleitet worden ist, wagen es die ehrsüchtigen Unterzeichneten, Ew. Königl. Majestät zu bitten, denselben auf seiner Stelle in Ratensfeld zu belassen. Pfarrer Steadel hat sich während seines dreijährigen Dienstes nicht nur die Achtung und Liebe aller Gemeindeglieder erworben, sondern seiner unermüdbaren und hingebenden Tätigkeit in Kirche und Schule ist es auch gelungen, dem Sektengestirb gegenüber den kirchlichen Gedanken wieder zur Geltung zu bringen und die Beteiligung am kirchlichen Leben zu einer ziemlich regen zu gestalten. Zudem wünscht die Kirchengemeinde Ratensfeld gerade einen solchen Pfarrer, der überall frei und offen seiner Ueberzeugung folgt, ungeachtet der Gefahr, daß auch mitunter der Nachhabe der kirchlichen Ordnung nicht gewahrt bleibt. Mit der Entlassung unseres Pfarrers aus dem Kirchendienst wäre der hiesigen Kirchengemeinde nur ein schlechter Dienst geleistet; es würde dadurch nicht sowohl das Vertrauen zur oberen Kirchenleitung erschüttert werden, als vielmehr würde eine große Anzahl der Unterzeichneten ihren Austritt aus der Landeskirche erklären. In-

## Beim Hoffriseur.

Erzählung von Wilhelm Appelt.  
(Fortsetzung.)

Da erhob sich der Hörer plötzlich wieder, zog sie mit Empor und band ihr schnell das Tuch von dem Kopfe. Gleich darauf stand das holde Mädchen mit den verschüttelten kurzen Haaren in leuchtendem Liebreiz vor ihm, während tiefe Scham auf ihren Wangen brannte.

Als der erste Mann sie so betrachtete, erfasste tiefe Rührung sein Herz und unwillkürlich hauchte er leise einen Kuß auf ihre Stirn.

„Schön und lieblich müssen die blonden Locken Ihr Gesicht umgeben haben,“ sagte er, „und Sie haben die herrliche Pier für den Vater geopfert. Hier nehmen Sie einstweilen dieses Gold für Ihre Haare, dem vollen Wert nach kann ich sie nicht bezahlen. Sehen Sie getrost nach Hause, Ihrem Vater wird Berechtigtheit werden, dafür sei mein Wort Ihnen Bürg.“

Damit überreichte er ihr eine Börse mit Gold gefüllt, die zu nehmen ihr fast bangte. Ihrem Danke Luft zu machen, fand sie keine Worte, und nur seine Hand konnte sie stumm ergreifen und schnell an ihre Lippen führen, während zugleich Thränen der Freude darauf rollten; dann aber eilte sie glücklich fort.

Er aber stand, die Spuren der Thränen auf seiner Hand sinnend betrachtend, lange regungslos.

Plötzlich wurde rasch eine Seitenthür geöffnet und der Hoffriseur erschien in derselben, und sich tief ver-

neigend, sprach er zu dem im Zimmer Weisenden: „Majestät, ich bitte allergnädigst zu verzeihen, daß ich so lange auf mich warten ließ. Aus meinem Vorrat ein ganz gleiches Popsband zu finden, wie das von Eurer Majestät verlorene, wußte mir lange nicht glücken.“

Des andern Tages schritt der Hauptmann Bergen in einer neuen Uniform durch die Straßen Wiens hin zur Kaiserburg. Er brauchte jedoch nicht erst in der Hofkanzlei um eine Audienz sich zu bewerben, denn schon gestern war ein Hoffourier bei ihm erschienen, welcher ein eigenhändiges, gültig gehaltenes Handbillet des Kaisers überbrachte, worin der Hauptmann für den nächsten Vormittag zur Audienz befohlen wurde.

Das war ein gutes Zeichen, und Auguste, die unter dem Vorwande heftigen Kopfschmerzes den Kopf dicht verbunden hatte, segnete still im Herzen den Geschäftsführer des Hoffriseurs, dessen Glanz und Verwendung einzig und allein die gnädige Bewährung der Audienz zu danken war, wie sie wußte. Davon jedoch wußte sie nichts, daß ein Handbillet des Kaisers auch an den Vater ihres Leopold, den reichen Handelsheeren, abgesandt worden war.

Ihrem Vater gegenüber brachte sie diesmal die erste Unwahrheit über ihre Lippen. Sie habe das Geld für die Uniform als Vorauszahlung für die erteilten Klavierstunden in einem vornehmen Hause und für zu liefernde seine Stickereien erhalten, meinte sie unter Zittern und Beden. Dem Vater gleich die Wahrheit zu sagen, hatte sie nicht den Mut gefunden,

indem sie fürchtete, ihn damit zu erzürnen und um die ganze Freude zu bringen.

So schritt denn der Hauptmann Bergen stolz und aufrecht dahin zur Audienz. Er war trotz seiner Gebrechlichkeit noch immer ein stattlicher Mann mit einem edlen Gesichte, aus dem nun ein Schimmer froher Hoffnung leuchtete.

Endlich war er in der Burg angelangt. Dort trat ihm schon der Kammerherr, der ihm gestern die nachgesuchte Audienz beim Kaiser verweigert hatte, entgegen, und hat des begangenen Irrtums wegen sehr wortreich um Entschuldigung, denn nicht das Kleid, sondern der Charakter verleihe in den Augen Seiner Majestät dem Menschen seinen Wert.

Schnell verlobt, reichte der Hauptmann dem Kammerherrn die Hand. Als er hierauf in das Vorgehen kam, empfing ihn der gepykte Hofkavaller, dem die bloße Berührung mit ihm schon so unangenehm gewesen war. In fast gerstlicher Höflichkeit bat dieser, es nicht übel nehmen zu wollen, daß er in der Zerstreung und Eile auf der Treppe den würdigen Offizier ganz übersehen habe, was ihn tief schmerzte. Trotz der höflichen Bitte war das Gesicht des Hofkavalliers ein recht süß-saures und schwer genug schien ihm dieselbe geworden zu sein. Aber auch ihm wurde gern vergeben. Dem Hauptmann schien es dabei fast, als hätten die beiden auf ihn gewartet, um sich zu entschuldigen.

Als er dann über die Schwelle des Arbeitszimmers des Kaisers trat, fand er diesen hoch aufgerichtet in der Mitte derselben stehend und mit gewinnendem

dem wir glauben, einer gerechten Behandlung unserer Bitte durch die Gnade Eurer Majestät vertrauensvoll entgegenzusehen zu dürfen, verharren ehrsüchtvollst die Unterzeichneten. (Folgen 375 Unterschriften.)

**(Verschiedenes.)** In Siengen a. Br. stürzte das 2 1/2-jährige Söhnchen des Schreinermeisters Ebelmann in die nahe an dessen Haus vorbeifließende Brenz und ertrank. — In Furtwangen wurde der Säger Jakob Kneisler von Wittlensweiler verhaftet. Auf den Verhafteten, welcher verdächtig ist, den Brand in Freudenstadt an Ostern verursacht zu haben ist von der Staatsanwaltschaft gefahndet worden. — In Neckarweiingen wurde durch Frevlerhand am Samstag die Daggemaschine der Gebr. Seifster auf den Grund des Flusses versenkt. — In Aalen machte sich ein 4-jähriger Knabe in Gemeinschaft mit einem 12-jähr. Mädchen mit einem Beil zu schaffen und im A waren dem Mädchen die beiden Mittelfinger an der rechten Hand abgehauen. — Bei der Schultheißenwahl in Großheilingen wurde der Assistent des verstorbenen Schultheißen, Vogel, mit 351 von 366 Stimmen gewählt.

**München, 30. April.** Der Schriftsteller Dr. med. Oskar Panizza wurde wegen 93 Vergehen gegen § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs (Gotteslästerung und Beschimpfung der christlichen Religion), begangen in dem von ihm verfassten Buche „Das Siedestück“, vom Schwurgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts wurde angeordnet. (Es geht also auch ohne das Umsturzgesetz.)

**(Gustav Freytag †).** Gustav Freytag ist in der Nacht zum Mittwoch in Wiesbaden nach längerem Krankenlager verschieden. In Gustav Freytag ist der letzte aus der Gruppe der großen deutschen Schriftsteller, die den vierziger, fünfziger und sechziger Jahren unseres Jahrhunderts ihren literarischen Stempel aufdrückten, aus dem Leben geschieden. Heibel, Gutzkow, Auerbach und Dingeldey, die mit dem am 13. Juli 1816 Geborenen ungefähr gleichaltrig waren, sind lange vor ihm gestorben. Auf ihn hat sich schließlich der ganze Ruhm der Periode konzentriert. Erst als Mann ist er in die Litteratur eingetreten: das erste Werk, das ihm die Teilnahme des Publikums im Sturm gewann, sein Schauspiel „die Valentine“, wurde im Jahr 1846 zum erstenmale aufgeführt. Alle seine Schriften, seine poetischen und historischen wie politischen, tragen darnach den gereiften Charakter geistiger Männlichkeit. Wie Keiner hat er es verstanden, dreißig Jahre lang den Ton und die Stimmungen, die Forderungen und Wünsche des deutschen Bürgertums zu treffen. Weder Leidenschaft noch Parteilichkeit entfernten ihn je von dem mittleren Wege des Schwachs in der Poesie, des Ausgleichs in der Politik. — So weit die deutsche Junge Klingt, wird die Nachricht von Freytags Hinscheiden tiefe Trauer erwecken. In der Hütte und im Palast, in der Werkstatt und in der Schreibstube, vor Allem in den deutschen Schulen wird diese Trauer nachhall finden. Gustav Freytag ist eben einer von den wenigen Dichtern unserer Zeit gewesen, die in den weitesten Kreisen Anklang gefunden haben. Sein

Humor sowohl wie sein Ernst, sein Versenken in die Vergangenheit unseres Volkes wie seine Teilnahme an den Aufgaben der Gegenwart haben ihn in die Reihe der führenden Geister gestellt, an deren Werken die Kritik verstimmt, und die einen bleibenden Einfluss auf die Volkseele ausgeübt haben.

**Berlin, 1. Mai.** In der Tabaksteuerkommission gab Staatssekretär Graf Posadowsky die Erklärung ab, die Regierung sei bereit, die Tabaksteuer bis auf das effektive Bedürfnis von 10 1/2 Millionen zu ermäßigen. Die Verhältnisse würden sie zwingen, aus Tabak oder Bier höhere Einnahmen zu beschaffen. Mit Rücksicht auf Süddeutschland sei durch die Tabaksteuer mehr zu erzielen als durch die Biersteuer. Die verbündeten Regierungen sind einstimmig der Ansicht, daß die Finanzreform eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart sei. Die Tabakfabriksteuer sei ein Schritt auf diesem Weg, es müsse eine Staffelmessung bei den Steuerätzen für billige Zigarren eintreten. Schließlich wurde der § 4 der Vorlage mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ebenso die §§ 1, 2 und 3, womit die Vorlage beseitigt ist.

**Berlin, 1. Mai.** Die meisten deutschen Fürsten treffen zur Feier der Eröffnung des Nordostkanals bereits einen Tag vor dem Kaiser in Hamburg ein, um dem Empfang des Monarchen ein festliches Gepräge zu geben.

**Darstadt, 1. Mai. (Zweite Kammer.)** Der Antrag Friedrich, dahingehend, daß die Regierung ersucht wird, im Falle der Annahme des Entwurfs in der Fassung der Kommission mit allen Kräften im Bundesrat gegen die Umsturzvorlage zu wirken, wurde angenommen. Ferner nahm die Kammer die Regierungsvorlage betr. Derchsicht des Gesetzes wegen der religiösen Orden an.

**Altona, 30. April.** In der in Niemketten an der Elbe gelegenen Elbschloßbrauerei geriet ein Brauerbursch mit der Hand in eine Maschine, wobei ihm ein Finger abgequetscht wurde. Unglücklicherweise war der Finger in den Sabbottisch gefallen, und um allen Weiterungen, wie sie in München vor etwa einem Jahr mit einer toten Skabe vorgekommen sind, vorzubeugen, ließ der Direktor der Brauerei sofort in Gegenwart des Gemeindevorstehers und anderer Zeugen den ganzen im Bottich befindlichen Sud auslaufen, wodurch nicht weniger als 2000 Liter herrlichen Gerstensaftes verloren gingen.

#### Ausländische.

**Turin, 20. April.** Der Herzog von Genua reiste heute Nachmittag nach Spezia ab, um sich an Bord der „Sovia“ einzuschiffen und das Kommando des zur Teilnahme an den Kieler Festlichkeiten bestimmten Geschwaders zu übernehmen.

**Paris, 30. April.** Der hiesige „Gerald“ läßt sich aus St. Petersburg beschreiben, daß, falls Japan die Ratschläge der 3 Mächte ignoriere, eine sofortige Blockade der japanischen Häfen wahrscheinlich sei.

**Sibraltar, 1. Mai.** Die hier angekommen: holländische Bringantine „Anna“ meldet, daß, während sie am Samstag auf der Höhe der maritischen Küste von einer Windstille aufgehalten wurde, von acht mit Arabern besetzten Booten angegriffen wurde. Die

Araber erschossen den Kapitän, verwundeten den Steuermann und plünderten das Schiff.

**Petersburg, 30. April.** Die russ. Zeitungen behaupten, Japan werde die Forderungen Rußlands bezüglich der Abänderung des Friedensvertrags nicht erfüllen, sodas ein russisch-japanischer Krieg kommen müsse.

**Petersburg, 1. Mai.** Aus den Versämlerungen und Unregelmäßigkeiten, die bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn aufgedeckt wurden, ergibt sich für den Staatschatz ein Verlust von mehr als 15 Millionen Rubel. Infolge dieser Vorkommnisse wurden der Chefingenieur Abakow und der Bauleiter der Zentralstrecke der Bahn, Probusky, vom Dienste entlassen. Ein dritter Ingenieur hat sich in Tomsk selbst getödet.

**Odessa, 30. April.** Ein Dampfer der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kogebue“, von Sebastopol nach Odessa unterwegs, stieß 12 Kilometer von Tarchanin mit dem russischen Kriegsdampfer „Benderakia“, von der Nikolejewsk nach Sebastopol fuhr, zusammen und ging sofort unter. Der Dampfer „Benderakia“, obgleich er selbst ernstlich beschädigt, reitete 17 Personen der Besatzung des „Kogebue“, während 3 davon und 2 zufällige Passagiere des „Kogebue“ ertranken. Der Zusammenstoß soll auf Nichtbeachtung der Regeln zurückzuführen sein.

**Belgrad, 30. April.** Die Regierung hat 150 Mandate durchgebrückt, die Liberalen erhielten 18, die Radikalen 1 Mandat. Die Regierung wird somit einschließlich der 60 Kondempnirten über 210 Stimmen verfügen. Die Blätter erklären die Wahlhandlung für ein eines europäischen Staates unwürdiges Komödienstück, dessen alleiniger Zweck sei, der Welt mit Hilfe eines interessierten Teiles der Wiener und der Pester Presse Sand in die Augen zu streuen.

**Fuchan, 30. April.** Gerüchtweise verlautet, daß über die Abtretung Formosas an Japan unzufriedene Einwohner der Insel den Besitz der auf derselben befindlichen Bergwerke der englischen Regierung angeboten hätten, wenn dieselbe sie vor der Annexion durch Japan behüten wolle.

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 29. April. (Land-Prodaktenbörse.)** Der Stand der Saaten hat fast in allen Ländern durch die sehr günstigen Witterungsverhältnisse eine Besserung erfahren. Die süddeutschen Märkte hatten bei nicht bedeutenden Zufuhren die Preise für Brotrüchte etwas erhöht. Weizen per 100 Kgr.: Weizen, bay.: M. 16, Gerste M. 16.25 bis 16.50, Ajima M. 16.15 bis 16.75, Daplat M. 16.75, Kamän. M. 16.50 bis 16.75, Aetisch M. 17, Kernen Dierländer prima M. 16.75 bis 17, Gerste, ungar. M. 17.50, niederbay.: M. 15.25, Haber Land M. 12, Ais M. 12.70, Ab prima M. 14.25, Russ. Mais M. 13.50. Weizen pr. 100 Kgr. inkl. Sad: Sappengries: M. 28, Weizen Nr. 0: M. 27—28, bio. Nr. 1: M. 25 bis 26, bio. Nr. 2: M. 23.50 bis 24.50, bio. Nr. 3: M. 21 bis 22, bio. Nr. 4: M. 18—19. Kleie mit Sad M. 6 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Lächeln reichte er dem Hauptmann die Hand entgegen, die dieser erfaßte und bewegt an seine Lippen führte.

„Sie haben schweres Unrecht erlitten,“ sagte der Kaiser ernst, „und tiefes Leid wurde Ihnen dadurch bereitet. Es ist nötig, daß ich wieder gut mache, was der Unverständnis meiner Untergebenen an Ihnen gescheit. Nicht verdiente und bedürftige Offiziere sollten an ihrer Gage oder Pension gekürzt werden, sondern die im Ueberflus Schwelgenden, die der Uniform zuliebe einige Zeit als Paradesoldat gebient. Ich kann Ihnen wohl Gerechtigkeit widerfahren lassen, das erlittene Leid aber kann ich nicht ungeschehen machen, weshalb Sie nun Ihr Kaiser bittet, ihm keinen Groll nachzutragen.“

„Majestät!“ rief der Hauptmann, aufs tiefste erschüttert.

Kaiser Joseph fuhr jedoch fort, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte: „Sie waren stets ein braver Offizier und haben für Ihr Vaterland gekämpft und geblutet, doch nicht den gebührenden Lohn dafür empfangen. Ich erenne Sie deshalb hiermit zum Major, in welchem Range Sie nun Ihrer Dienstunfähigkeit wegen mit dem vollen Gehalt in den bleibenden Ruhestand treten. Für Ihre stets bewiesene Tapferkeit aber nehmen Sie diese Anerkennung.“

Damit entnahm der Kaiser einem auf seinem Schreibtisch stehenden Kästchen einen blühenden Stern und befestigte denselben an der Uniform des Hauptmannes, der nur erschüttert rufen konnte: „Diese Gnade, Majestät, diese Gnade!“ Er wollte dem

Monarchen zu Füßen fallen, was dieser jedoch verhinderte.

Hierauf ergriff der Kaiser ein auf dem Tisch liegendes Paket und tiefe Rührung klang aus seinen Worten, als er sagte: „Ihn ist nun Gerechtigkeit widerfahren, und eine versäumte Ehrensache ist getilgt. Aber das Kostbarste, was ich Ihnen zu geben habe ist dieses hier: ein Zeichen edelster Kindesliebe!“

Fragend blickte der Hauptmann den Kaiser an, ohne den Sinn von dessen Rede zu verstehen. Dieser jedoch fuhr fort: „Ich befand mich gestern Vormittag allein im Geschäft des Hoffiseurs, den ich mit einem Antrage weggesandt hatte, als ein junges Mädchen eintrat, um das eigene reiche Haar, das sie kurz vorher zu Hause sich abgeschnitten und für welches der Genannte ihr einst zwanzig Dukaten geboten hatte, zu verkaufen. Mich aus Scherz für den Geschäftsjährer des Hoffiseurs ausgebend, erfuhr ich durch Fragen, daß das Mädchen sich des schönsten Schmuckes beraubt hatte, um den Vater vor Spott und Hohn zu bewahren! Dies Mädchen war die Tochter eines verdienten Offiziers, und das Geld für diese schönen blonden Haare, die Sie hier sehen, war zur Anschaffung einer neuen Uniform für denselben bestimmt, damit er würdig zur Audienz bei seinem Kaiser erscheinen könne.“

Mit diesen Worten hielt Joseph II. das lange blonde Haar dem Hauptmann entgegen, welcher keinen Laut hervorbringen konnte, sondern nur stumm die Haare ergriff und sie an die Lippen drückte, während Thränen in seine Augen traten und er endlich nur:

stammeln konnte: „Da mein Liebes, gutes Mädchen! Deine schönen blonden Locken, deinen reizendsten Schmuck hast du für mich dahingegeben! O, Majestät verzeihen Sie einem Vater — aber ich kann ja nicht anders, es ist zu viel für mein Herz!“

Da sagte der Kaiser seine Hand und sprach: „Sie sind ein reicher Mann, Herr Major, denn Sie besitzen den kostbarsten Schatz im Herzen Ihres Kindes!“

(Schluß folgt.)

#### Keine Antwort.

Wenn im Frühling die E. b' erwacht,  
Wie mag's ihr zu Rute wohl sein?  
Und tritt ein Diel aus dunklem Schacht,  
Was fällt ihm da wohl ein?

Die Rose, die sich über Nacht  
Erschloß, was fällt ihr wohl ein?  
Und wenn ein Mädchen zur Lieb' erwacht,  
Wie mag's ihr um's Herze sein? —

Ich fragte den Quell, die Rose dann,  
Ich fragte die Erde drum,  
Sie alle lachten mich selig an  
Und blieben doch alle stumm.

Und als mein Lieb ich auch gefragt,  
Die doch so vieles weiß,  
Da hat auch sie kein Wort gesagt  
Und küßte mich still und heiß.

Eine Thräne rann ihr die Wange hin,  
Selig schaute sie drein. —  
Nun denk' ich so in meinem Sinn:  
Soll das eine Antwort sein?

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



# MAGGI'S SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

## Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks Nagold. Viehverkaufsliste.

**Gülfingen.** Hirschwirt Kleiner: 1 Farre, Selbsched, rein Simmenthaler Rasse, 1 1/2 Jahr alt, gut im Mitt., schöner Körperbau. Preis nach Uebereinkunft.

**Ebhausen.** Mühlebesitzer Schill: 1 Farre, Selbsched, 1 Jahr alt, gut im Mitt. Preis nach Uebereinkunft.

1 Farre, Selbsched, 9 Monate alt. Preis nach Uebereinkunft. Beide sind von gutem u. kräftigem Körperbau.

**Altensteig.** Kaufsberger zum deutschen Kaiser: 1 Farre, Selbsched, 1 Jahr alt, von gutem und schönem Körperbau. Preis nach Uebereinkunft.

**Spielberg.** Friedrich Kienzle: 1 Farre, Simmenthaler Kreuzung, Selbsched, 11 Monate alt mit Zulassungsschein. Preis nach Vereinbarung.

Altensteig, den 1. Mai 1895.  
Vorstand: Schill.

## Bezirks-Wirtsverein Nagold.

Die statutenmäßige jährliche Plenarversammlung findet am

**Dienstag den 7. Mai d. J., nachmitt. 2 Uhr**  
im Gasthof z. Waldhorn in Ebhausen

statt.

Die verehrl. Vereinsmitglieder werden hiezum freundlichst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht vom Jahr 1894.
2. Wahl des Vorstands und Ausschusses.
3. Wahl eines Delegierten nach Gemünd.
4. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vereinsauschuss.

Altensteig.

## Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneider** niedergelassen habe und bei Käufer Schilling in der oberen Stadt wohne.

Indem ich um Anwendung zahlreicher Aufträge bitte, bemerke, daß ich meine werthe Kundschaft stets prompt, solid und billig bedienen werde.

Achtungsvoll!

**Gottfried Lutz.**

## Photographische Aufnahmen

in Altensteig

am Sonntag den 12. Mai ds. Js.

bei jeder Witterung.

Photograph **Holländer.**

Altensteig.

**Kleesamen, dreiblättrigen**  
**Weiß-, Wiesen- oder Steinklee**  
**Grassamenmischung**  
**Leinsamen rigaer und ächter Seeländer**  
**Hanfsamen ungar. und rhein. Stockhanf**

ist bei billigen Preisen noch vorrätig bei

**C. W. Lutz.**

Lustkurort Neubulach,

O A Calw.

## Oekonomie- u. Wirtschafts-Verkauf.



Wegen Todesfall meiner Frau bringe ich meine **Wirtschaft** das **Gasthaus z. Lamm** mit Wohn- und Oekonomie-Gebäude, nebst 10 Morgen guten ertragsfähigen Feldern größtenteils in der Nähe des Hauses

am **Dienstag den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr**

auf dem hiesigen Rathaus — mit oder ohne Felder, letztere auch einzeln — zum erstmaligen Verkauf.

Das Anwesen ist in einem guten Zustande und hat die Wirtschaft den Sommer über regen Fremden Verkehr.

Ehrliche Käufer lade ich zur Besichtigung meines Anwesens und zur Verkaufsverhandlung freundlich ein.

Lammwirt **Kentschler.**

Altensteig.

## Wasserglas

zum **Seifenmachen**

(viel besser als Kalk) empfiehlt billigst

**Seifensieder Steiner.**

Altensteig.

Der unterzeichnete verpachtet den

## Grasertrag

seiner Bömbachwiese wieder auf mehrere Jahre und kann jederzeit ein Pachtervertrag mit demselben abgeschlossen werden.

**Philipp Maier** Senior.

Altensteig.

Ein kräftiges solides

## Dienstmädchen

wird pro sofort oder später gesucht.

Von wem? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Rein buchen:

## Bügelkohlen

billigst bei

**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

Die Gemeinde **Thumlingen** verkauft am Montag den 6. d. M. morgens 9 Uhr, auf dortigem Rathause aus den Gemeindegewaldungen

274 Stück Lang- und Klobholz mit 155 Festmeter 1.—5. Klasse, ferner: 100 Stück Derbstangen 1.—3. Klasse.

Besenfeld.

**Zehn Mark Belohnung** demjenigen, welcher jemand zur Anzeige bringt, so daß er gerichtlich belangt werden kann, der von der Sägmühle im Boppelsthal ohne Erlaubnis Holz oder Sägmehl wegnimmt.

**Johannes Müller.**  
Rechner.

Nagold.

## Bettzenglen

empfiehlt in neuem Sortiment hiesig **W. Hettler.**

Altensteig.

**Leinsamen** echt Seeländer  
**Hanfsamen** rheinischen

empfiehlt **Carl Senflers Witwe.**

Garrweiler.

Meine 1 Morgen große

## Wiese

im Schnaitbach sehr im Verkauf aus und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Friedrich Waidelich.

**5 bis 600 Mk.** werden gegen Pfandsicherheit **aufzunehmen gesucht.**

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Bildbad.

## Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen, kann sogleich eintreten.

**Wih. Rieginger, Bäckereimeister**  
Rathausstr. Nr. 65.

Altensteig.

**Einfache künstliche Zähne & Gebisse**



sowie alle Zahnoperationen bei **S. W. Ackermann.**

## Asthma

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Binderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei **Conditor Raschold in Altensteig.**

Altensteig.

**Schranne-Zettel**

vom 1. Mai 1895.

Neuer Dinkel	5 00	5 48	5 —
Haber	6 50	6 37	5 50
Gerste	6 60	6 47	6 30
Bohnen	—	8 40	—
Roggen	7 —	6 98	6 80
Welschhorn	—	7 50	—

**Viktualienpreise:**

1/2 Kilogramm Butter	—	70	—
2 Eier	—	—	10

